

SIBIU
Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

**Schriftleitung
und Verwaltung:**
Hermannstadt, Seltener-
gasse 23.
Postfach Nr. 1305.
Sprechstunde:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinungstage
Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jahr 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

**Bezugsbestellungen
und Anzeigen**
Abernimmt außer des
Hauptstells
Seltenergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Zeile
kostet beim einmaligen
Eindrucken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13166

Hermannstadt, Donnerstag 1. Februar 1917

44. Jahrgang

Der verschärfte U-Bootkrieg!

Wien, 1. Februar. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben an die Neutralen eine Note gerichtet, worin die Regierungen angesichts der schroffen Zurückweisung unseres ehrlichen Friedensangebotes die Schuld für die Fortsetzung des Krieges auf die Gegner abwälzen und sagen: „Gegenüber der Absicht der Gegner, die Heere Oesterreich-Ungarns und der Verbündeten zu vernichten, ihre Flotten zu vernichten und ihre Bevölkerungen auszuhungern, muß der Kampf seinen Fortgang nehmen zu Land und zur See, mit allen, auch den schärfsten Mitteln. Die gesteigerte Anwendung aller Kriegsmittel allein macht die Abkürzung des Krieges möglich. Die Gegner waren schon bestrebt, den Seeverkehr Oesterreich-Ungarns und der Verbündeten zu unterbinden und ihnen jede Zufuhr abzuschneiden. Wie in anderen Meeren, so haben sie auch in der Adria fogar Hospitalsschiffe und unbewaffnete Personendampfer warnungslos torpediert. Oesterreich-Ungarn und die Verbündeten werden fortan die gleichen Methoden anwenden, indem sie England, Frankreich und Italien von jedem Seeverkehr abschneiden und vom 1. Februar 1917 innerhalb eines bestimmten Sperrgebietes jede Schifffahrt mit allen Mitteln verhindern werden. Sodann werden in der Note die Sperrgebiete in der Nordsee und im Mittelmeer genau bezeichnet. Für den Zugang in die griechischen Gewässer bleibt ein 20 Seemeilen breiter Streifen. Neutrale Schiffe werden zwar einige Zeit geschont werden, tun jedoch am besten, wenn sie den Maßnahmen entsprechend Rechnung tragen. Dieser Entschluß wurde gefaßt, um den Krieg abzukürzen und den Frieden näher zu bringen, für welchen nach wie vor kein Vernichtungsgedanke maßgebend sein soll. Keine Eroberungen wollen wir machen, sondern die Entwicklung der eigenen und anderer Staaten sichern. Voll Vertrauen in die Tüchtigkeit ihrer Land- und Seekräfte, gestählt durch den Willen, den feindlichen Vernichtungsgedanken zu vereiteln, treten Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten mit bitterer Entschlossenheit, aber auch mit der Gewißheit in die bevorstehende Phase des Kampfes, daß diese zu Erfolgen führen werde, welche das jahrelange Ringen endgültig entscheiden und hiedurch die Opfer an Blut und Gut rechtfertigen werden.

Berlin, 1. Februar. Der Hauptausschuß des Reichstages hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, an welcher nicht nur Mitglieder des Ausschusses, sondern über Einladung auch zahlreiche andere Abgeordnete teilnahmen. In der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen:
Am 12. Dezember habe ich im Reichstage die Erwägungen dargelegt, die zu unserem Friedensangebot geführt hatten. Die Antwort unserer Feinde hat klipp und klar dahin gelautet, daß sie Verhandlungen mit uns über den Frieden ablehnen, daß sie nur von einem Frieden etwas wissen wollen, den sie diktiert. Damit ist vor aller Welt die Schuldfrage wegen der Fortsetzung des Krieges entschieden. Die Schuld lastet

allein auf unseren Gegnern. Ebenso fest steht unsere Aufgabe. Ueber die Bedingungen des Feindes können wir nicht diskutieren. Nur von einem aufs Haupt geschlagenen Volk könnten sie angenommen werden. Es heißt also kämpfen! Die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Kongress zeigt seinen ernstesten Wunsch, den Weltfrieden wieder herbeizuführen. Viele von ihm aufgestellten Maximen begegnen sich mit unseren Zielen: Freiheit der Meere, Beseitigung des Systems der „balance of powers“ (Gleichgewicht der Mächte), das immer zu neuen Verwicklungen führen muß, Gleichberechtigung der Nationen, offene Tür. Was aber sind die Friedensbedingungen der Entente? Deutschlands Wehrkraft soll vernichtet werden, Elsaß-Lothringen und unsere Ostmarken sollen wir verlieren, die Donaumonarchie soll aufgelöst werden, Bulgarien abermals um seine nationale Einheit betrogen, die Türkei aus Europa verdrängt und in Asien zerfallen werden! Die Vernichtungsabsichten unserer Gegner können nicht stärker ausgedrückt werden. Zum Kampf aufs Letzte sind wir herausgefordert. Wir nehmen die Herausforderung an. Wir setzen alles ein und wir werden siegen!

Durch diese Entwicklung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des U-Bootkrieges in ihr letztes und akutes Stadium gedrängt worden. Die Frage des U-Bootkrieges hat uns, wie die Herren sich erinnern werden, gemeinsam in diesem Ausschusse dreimal beschäftigt. Im März, im Mai und im September. Ich habe jedesmal den Herren in eingehender Darlegung das Für und Wider der Frage vorgetragen. Ich habe mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß ich jedesmal pro tempore sprach, nicht als grundsätzlicher Anhänger oder grundsätzlicher Gegner der uneingeschränkten Anwendung der U-Boote, sondern in Erwägung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Lage, immer von der Prüfung der Frage ausgehend: Bringt uns der uneingeschränkte U-Bootkrieg dem Sieg näher oder nicht? Jedes Mittel, sagte ich im März, das den Krieg abzukürzen geeignet ist, ist das allerhumanste; auch das rückichtsloseste Mittel, das uns zum Siege und zum schnellsten Siege führt, sagte ich damals, muß angewendet werden. Der Reichskanzler führte dann weiter aus, weshalb er im März und im Mai des vergangenen Jahres gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg gewesen sei und weshalb die Frage auch im September nach dem übereinstimmenden Urteil der diplomatischen und der militärischen Leitung nicht spruchreif war.

Er kam in diesem Zusammenhange auf seine frühere Äußerung zurück. Sobald ich in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung zu der Ueberzeugung komme, daß uns der rückichtslose U-Bootkrieg dem siegreichen Frieden nähert, dann wird der U-Bootkrieg gemacht werden. Dieser Zeitpunkt — fuhr er fort — ist jetzt gekommen. Im vorigen Herbst war die Zeit auch noch nicht reif, aber heute ist der Augenblick gekommen, wo wir

mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Einen späteren Zeitpunkt also dürfen wir nicht abwarten! Was hat sich geändert? Zunächst das wichtigste: Die Zahl unserer U-Boote hat sich gegen das vorige Frühjahr sehr wesentlich erhöht. Damit ist eine feste Grundlage für den Erfolg geschaffen. Dann der zweite mit ausschlagende Punkt: Die schlechte Weltgetreideernte. Sie stellt schon jetzt England, Frankreich und Italien vor ernste Schwierigkeiten. Wir haben die feste Hoffnung, diese Schwierigkeiten durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg zur Unerträglichkeit zu steigern. Auch die Kohlenfrage ist im Kriege eine Lebensfrage. Sie ist schon jetzt — wie Sie wissen — in Frankreich und Italien kritisch. Unsere U-Boote werden sie noch kritischer machen. Hinzu kommt, namentlich für England, die Zufuhr von Erzen für die Munitionsfabrikation im weitesten Sinne und von Holz für den Kohlenbergbau. Noch gesteigert werden die Schwierigkeiten unserer Feinde auf diesen Gebieten durch die Zunahme der feindlichen Frachtraumnot. Hier hat die Zeit und hat der Kreuzerrieg der U-Boote dem entscheidenden Schlag vorgearbeitet. Unter der Frachtraumnot leidet die Entente in allen ihren Gliedern. Sie macht sich für Italien und Frankreich nicht weniger als für England geltend. Dürfen wir so jetzt die positiven Vorteile des uneingeschränkten U-Bootkrieges sehr viel höher einschätzen, als im vorigen Frühjahr, so sind gleichzeitig die Gefahren, die uns aus dem U-Bootkrieg erwachsen, aus jener Zeit gesunken.

Der Reichskanzler erörterte darauf eingehend die allgemeine politische Lage und fuhr dann fort: Feldmarschall Hindenburg hat mir vor wenigen Tagen die Lage wie folgt bezeichnet: Unsere Front steht auf allen Seiten fest. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist gut und zuversichtlich. Die militärische Gesamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der uneingeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Und weil dieser U-Bootkrieg unter allen Umständen ein Mittel ist, um unsere Feinde auf das schwerste zu schädigen, muß er begonnen werden. Der Admiralstab und die Hochseeflotte sind der festen Ueberzeugung, einer Ueberzeugung, die in den Erfahrungen des U-Bootkrieges ihre praktische Stütze findet, daß England durch diese Waffe zum Frieden gebracht werden wird. Unsere Verbündeten stimmen unseren Ansichten zu. Oesterreich-Ungarn schließt sich unserem Vorgehen auch praktisch an. Ebenso wie wir um England und die Westküste von Frankreich ein Sperrgebiet legen, indem wir jede Schifffahrt nach den feindlichen Ländern zu verhindern trachten werden, ebenso erklärt Oesterreich-Ungarn ein Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir ebenso, wie wir es schon 1915 getan haben, unter bestimmten

Modalitäten gesicherten Personenverkehr, auch mit bestimmten englischen Häfen an.

Hier verlas der Reichskanzler die Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und teilte mit, daß entsprechende Noten an die übrigen Neutralen gerichtet worden sind.

Der Reichskanzler schloß mit folgenden Worten: Niemand unter uns wird vor dem Ernst des Schrittes, den wir tun, die Augen verschließen. Daß es um unser Leben geht, weiß seit dem 4. August 1914 jeder, und durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes ist dieses Wissen blutig unterstrichen. Als wir im Jahre 1914 gegenüber der russischen Generalmobilmachung zum Schwerte greifen mußten, daten wir es in dem Gefühl tieffter Verantwortung gegen unser Volk und in dem Bewußtsein, entschlossener Kraft, die da spricht: Wir müssen, darum können wir auch! Unendliche Ströme Blutes sind seitdem geflossen, aber Müßen und Können haben sie nicht gewaschen. Wenn wir uns jetzt zur Anwendung unserer besten und schärfsten Waffe entschlossen haben, so leitet uns nichts als die nüchterne Erwägung aller in Frage kommenden Umstände, nichts als der feste Wille, unserem Volke herauszubelfen aus der Not und Schmach, die ihm unsere Feinde zudenken. Der Erfolg steht in höherer Hand. Was Menschenkraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, seien Sie sicher meine Herren, nichts dazu ist veräußert, alles dazu wird geschehen!

Des morgigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Sonnabend den 3. Februar.

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 31. Januar. Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe von Mackensen: Im Gebiet der Serethmündung schlugen türkische Truppen starke russische Aufklärungsabteilungen zurück.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Auf dem Westbalkanabschnitt begannen die Russen neuerdings ihre Angriffe; wir schlugen ihre Stürme vollständig zurück; beim dritten verloren wir südlich der Landstraße im Putnartal einen Stützpunkt.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Kein besonderes Ereignis.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 31. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Starker Frost und Schneefall schränkten die Kampfaktivität ein. An der Lothringischen Grenze war der Artilleriekampf von Süden beginnend heftig. Am Abend griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; wir schlugen sie zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Auf dem Ostufer der Na nahmen unsere Truppen eine russische Waldstellung im Sturm und schlugen von dort aus mehrere starke Gegenangriffe zurück. Wir nahmen 14 Offiziere und mehr als 900 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Die Russen griffen nach starkem Feuer unsere südlich von der Putnatalstraße liegenden Stellungen mehrmals an. Zwei starke Angriffe scheiterten; beim dritten gelang es einer russischen Abteilung, in einen unserer Stützpunkte einzudringen.

Heeresgruppe von Mackensen: In der Nähe der Donau drangen starke feindliche Abteilungen vor; türkische Vorposten schlugen sie zurück.

Mazedonische Front: Im Cernabogenkehrten unsere Aufklärer von einem Streifzug mit mehreren italienischen Gefangenen zurück.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Berlin, 1. Februar. („Wolff“.) (Abendbericht.) Bei Kälte und Schneefall an allen Fronten nur geringe Gefechtsaktivität.

Das bayerische Alpenkorps in der Schlacht bei Hermannstadt.

Einer Aufzählung, die den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus dem deutschen Großen Hauptquartier unter dem Titel „Das Alpenkorps im rumänischen Feldzug“ geschrieben worden ist, entnehmen wir in Folgendem die auf die Anteilnahme des unter dem Kommando des kgl. bayerischen Generalleutnants Krafft v. Delmeningen stehenden bayerischen Alpenkorps an der Umfassungsschlacht bei Hermannstadt bezügliche Darstellung. Es heißt dort:

Am 19. September übernahm General der Infanterie v. Falkenhayn den Oberbefehl über die neunte Armee und leitete nach den Weisungen der Obersten Heeresleitung die Maßnahmen zur Umfassungsschlacht bei Hermannstadt ein.

Am 26. September sollte der starke rechte Armeeflügel in Anlehnung an das Gebirge südlich Delat den an den Nordhängen der Berge beiderseits über Hermannstadt angreifen. Der linke Armeeflügel hatte, unter Behauptung seiner Stellung auf dem rechten Alt-Ufer östlich Hermannstadts Kräfte über den Fluß vorzutreiben, die nach Vorstoß in südlicher Richtung nach Westen eindreihen und dem feindlichen rechten Flügel ein Ausweichen in das Fogarascher Gebirge verwehren sollten.

Der Alpenkorps-Division fiel die schwere Aufgabe zu, durch Vorgehen gegen den Notenturmpaß die einzige Rückzugsstraße abzuschneiden, außerdem mit Teilen den rechten Armeeflügel im Angriff zu unterstützen und ein Entkommen des Gegners in südwestlicher Richtung zu verhindern. Hierzu stellte das Alpenkorps eine besondere Gruppe in der Gegend von Szeliste bereit, während die rechte Kolonne in aller Stille und vom Feind unbemerkt am 22. September aus dem Gelände von Zinna (35 Kilometer westlich Hermannstadt) den Vormarsch in das Gebirge antrat.

Ueber die Bergücken des D. Capitan (1165), Guga Nr. (1390) und Barful Strimba (1831) erreichte die Vorhut am Abend des 23. September das Gelände des Cindrel (2245), ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nach anstrengendem vierzehnstündigem Marsch auf steilen, mit Felstreppe durchsetzten, im Hochwald mit Unterholz überwucherten und durch Windbrüche gesperrten Saumpfad gelangte das Alpenkorps — vom Strelesci (2244) nach Osten eindreihend — spät in der Nacht zum 25. September bis in das Gelände des Negovan (2136) und schob Vortruppen gegen die im einspringenden Grenzwinkel liegende „Schuhhütte“ (1736) vor. Ueber die Linie Barful Mare (2063) — Presba (1745) entfaltete sich am folgenden Abend die Marschkolonne zum Vorgehen gegen den Notenturmpaß unter Sicherung der rechten Flanke gegen von Süden über das Gelände Piscu Batafului — Mt. Robu zu erwartenden Angriff. Da am folgenden Tage die vom linken Armeeflügel vorgehenden Kräfte die Gegend westlich und südlich Szarata erreichten, war die strategische Einkesselung der rumänischen „Alt-Gruppe“ (General Manolescu) vollzogen.

Gegen die Paßstrecke Cainen — Bahnbrücke nördlich dieses Ortes wurde das von Prinz Heinrich von Bayern geführte Bataillon des bayerischen Inf.-Leib-Regiments vorgeschoben. Ein weiteres Bataillon stieß gegen die rumänische Paßgrenze vor, während eine Kompanie dieses Bataillons über die Presba gegen den Nordeingang des Passes marschierte. Das gegen den südlichen Paßausgang entsandte Bataillon hatte bereits 6 Uhr nachmittags sein Ziel erreicht und die dortige Bahnstrecke durch Sprengung unterbrochen. Der Note Turmpaß war nunmehr von Süden abgesperrt.

Eine bereits von Norden in den Paß eingebogene rumänische Kolonne fand den Weg nach Süden verlegt, den Ausgang nach Nordosten auf Szarata gesperrt. Sie machte in Unordnung kehrt und eilte im Galopp wieder nach Norden

zurück. Damit begann die Panik in den Bewegungen der feindlichen Kolonnen und Trains.

Die am 26. September durchgeführte Sperrung des Passes hatte in den nächsten Tagen ernste Kämpfe zur Folge. In letzter Stunde hatte der Gegner die ihm drohende Gefahr erkannt und versuchte nun durch Vorstoß stärkerer Kräfte gegen das Alpenkorps das Unheil abzuwenden.

Er raffte von allen Seiten noch verfügbare Kräfte zusammen und begann eine Reihe ver zweifelter Gegenangriffe. Von Süden her griffen am 27. September nachmittags einige Kompanien unsere auf Mt. Murgasu (1763) stehende Sicherungskompanie an, wurden aber im wirksamen Feuer österreichisch-ungarischer Gebirgsgechütze abgeschlagen. Südlich Cainen wurden Ersatztruppen ausgeladen, die über Cainen, sowie aus dem Paße selbst zum Angriff voringen. Auch rumänische Artillerie griff in den Kampf ein. Stärkere Kräfte stießen am 28. September von Cainen nach Nordosten und Südwesten gegen unsere Stellungen vor. Wiederholte, auch in der Nacht zum 29. September fortgesetzte Angriffsversuche zur Deffnung des gesperrten Passes blieben erfolglos. Auch von Norden her bemühte sich der umklammerte Feind verzweifelt, gegen die Flanke des Alpenkorps vorzustoßen. Die von Szeliste herangezogene Gruppe wehrte durch ihr Vorgehen über den Balare — Ducesti — (1714) — Ghyban diese Gefahr ab. Vergeblich versuchte der von Norden gegen das Gebirge geworfene Feind sich durch die schwachen Abteilungen des Alpenkorps den Weg nach Süden zu bahnen.

Am 28. September wurde in wiederholten Sturmangriffen und im blutigen Handgemenge der hartnäckigen Widerstand leistende Feind auf der ganzen Front der bis in das Gelände Talmech vorstößenden 9. Armee auf den Nordeingang des Passes zurückgeworfen.

Unbeschreiblich wurde die Panik der in den Paß hineingedrückten und in seinem Eingang sich stauenden Massen. Kolonnen, Geschütze und Munitionswagen stießen im verheerenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer des Alpenkorps auf eine in der Gegend des Kaiserbrunnens quer über die Paßstraße gezogene Sperre. Auf den Knäuel der sich hier im Feuer anhäufenden Massen drückten die zurückflutenden Truppen von Norden. Andere Kolonnen wieder versuchten auf der engen Paßstraße kehrt zu machen und wollten nach Norden durch die nachdrängenden Abteilungen zurückjagen. Im Flußbett des Alt stießen und schoben sich Fahrzeugkolonnen nach Süden, Pferde und Wagen versanken in dem stellenweise tiefen Wasser. Infanterie flüchtete auf der Bahnlinie nach Süden, Rinder- und Schweineherden drängten sich auf der Straße und von den Berghängen zwischen die fliehenden Truppen. Von Stunde zu Stunde wurde der Druck des Angriffs von Norden und die Panik im Paße stärker fühlbar. Ostlich der Bahnlinie flüchteten Teile des geschlagenen Heeres in das Fogarascher Gebirge.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht war am 30. September mit der Vernichtung starker Teile der ersten rumänischen Armee beendet. Ueber 40 Bataillone und 16 Feldbatterien wurden zer sprengt oder flüchteten in Auflösung in das Gebirge nach Südosten. Der kühne Gebirgsmarsch des Alpenkorps und die Sperrung des Notenturmpasses ohne Rücksicht auf dauernde feindliche Gegenangriffe von Süden, Osten und Norden ermöglichte die Verwirklichung des Vernichtungsgedankens, den die Oberste Heeresleitung ihren Weisungen an die Armeeführer zugrunde gelegt hatte.

Anfang September war das Alpenkorps aus dem Verbande der 5. Armee ausgeschieden:

„Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung zäh und unerschütterlich — so hat sich das Korps unter seinem sieggewohnten Führer Generalleutnant Krafft v. Delmeningen geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der heißumstrittenen Höhen vor Verdun.

Zu neuen Taten ruft euch nun der Wille des Obersten Kriegsherrn. Ich weiß: das bedeutet für das Korps Mehrung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat.

Und doch — es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden. Gott mit euch.“
So lautete der Armeebefehl des deutschen Kronprinzen an das scheidende Alpenkorps. Am Roten Turmpass gingen die Worte in Erfüllung.

Tagesbericht.

(Königin Rita Regimentsinhaberin.) Der König hat die Königin Rita zur Oberstinhaberin des Husarenregiments 16 ernannt.

(Reisen nach Rumänien.) Der Innenminister hat an den Bizegessen von Kronstadt ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß für Reisen in das innere Kriegsgebiet des besetzten Rumänien auf den Pässen und mit Photographie versehenen Legitimationen der Reisenden der ausdrückliche Vermerk: „Berechtigt zur Reise in das besetzte Gebiet Rumäniens und zurück in die Monarchie“ angebracht werden muß. Um die besondere militärische Genehmigung muß mit vorschriftsmäßigem Gesuch beim „k. u. k. Bevollmächtigten bei der Militärverwaltung in Bukarest“ angebracht werden.

(Die Heimreise der siebenbürgischen Flüchtlinge.) Die in Klausenburg weilenden siebenbürgischen Flüchtlinge haben die Bewilligung erhalten, die Heimreise anzutreten. Jeder heimkehrende Flüchtling bekommt angeblich Lebensmittel in genügenden Mengen mit auf den Weg. Zur Leitung der durchreisenden Flüchtlinge wurde auf dem Bahnhof eine Labestation errichtet.

(Bulgarien im Verbund.) In einem Gespräch, das der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow kürzlich mit einem amerikanischen Zeitungsberichterstatter über das Verhältnis Bulgariens zu Rußland und zu den Mittelmächten geführt hat, sagte er zum Schluß: Glücklicherweise haben sich unsere Verhältnisse durch die entscheidende Bezwingung Serbiens und Rumäniens jetzt so geklärt, daß wir in Bulgarien alle so ziemlich wissen, wie wir daran sind, und was wir nach dem Kriege zu erwarten haben. Was Bulgarien schließlich aus diesem Kriege gewinnen wird, kommt natürlich auf das endgültige Glück unserer Waffen an und auf die Reichweite unserer Bundesgenossen. Jetzt, da das Morawatal, und auch der beste Teil Mazedoniens, sowie die Dobrudscha endlich für Bulgarien zurückgewonnen sind, hoffen wir natürlich, diese langersehnten Gebietsverweiterungen zu behalten, stattdessen sie alt-bulgarische Länder sind, wo die bulgarische Sprache und bulgarisches Wesen sich immer lebendig erhalten haben. Aus demselben Grunde hoffen wir auch, unsere ehemalige Hauptstadt Monastir mit ihrer altbulgarischen Umgebung wiederzugewinnen, wenn das Waffenglück uns hold ist. Um diese alten Stammländer fernhin ungestört zu behalten, müssen wir auch nach dem Kriege unbedingt an dem jetzigen Bündnis mit unseren starken westlichen Nachbarn festhalten, sonst haben wir zu erwarten, noch einmal von erdrückender Uebermacht verräterisch überfallen zu werden, wie vor vier Jahren. Auf jeden Fall hoffen wir, am Ende dieses großen Krieges durch unsere jetzige Rückendeckung, durch bessere unbehinderten Zutritt zur ganzen unteren Donau sowie zum Schwarzen und Ägäischen Meere in der Lage zu sein, in regeren Verkehr mit der übrigen zivilisierten Welt zu treten, insbesondere auch mit Amerika.

(König Ferdinand von Rumänien Oberbefehlshaber.) Der „Temps“ vernimmt aus Sassy, der Zar habe König Ferdinand von Rumänien zum Oberbefehlshaber der auf dem Balkan kämpfenden russischen und rumänischen Streitkräfte ernannt, um damit den Rumänen einen Beweis seines Vertrauens zu geben. — Jetzt zittert, Macdensen!

(Die rumänische Königsfamilie in Rußland.) Nach dem „Ruskoje Slowo“ hat der König von Rumänien mit seinem ganzen Hofe den Palast Potemkins zu Seltzerinogorje in Südrußland zur Residenz für sein Exil gewählt. Regierung, Parlament und Ministerien werden teilweise nach Cherson, teilweise nach Seltzerinogorje übersiedeln.

(Bevorstehende Entente-Konferenz in Petersburg.) Dem „B. M.“ wird aus Wien geschrieben: Die Meldung über den Zusammentritt einer Entente-Konferenz in Petersburg bedeutet nach Auffassung hiesiger diplomatischer Kreise insofern eine Ueberraschung, als man nach den

bestimmtest lautenden Versicherungen der Ententezeitungen annahm, daß die Konferenz in Rom bereits die Lösung aller in der Entente strittigen Fragen gebracht habe. Jetzt zeigt sich, daß diese Versicherungen keineswegs in gutem Glauben abgegeben worden sind. Besonders bemerkenswert ist, daß schon sobald nach der einen Zusammenkunft eine zweite sich als notwendig erwiesen hat. Die in Rom ungelöst gebliebenen Fragen mußten demnach gewichtiger Art sein, da die Entente es nicht für möglich hielt, ihre Behandlung zu vertagen. Bezeichnend ist auch, daß als Schauplatz der beiden Konferenzen Rom und Petersburg gewählt wurden. Es handelt sich eben bei diesen Zusammenkünften hauptsächlich darum, die beiden unzuverlässigen Flügel des Vierverbandes moralisch zu stärken und an das Kriegsziel der Entente festzubinden. Die inneren Vorgänge in Italien und in Rußland lassen vom Standpunkt der Entente diesen Versuch gegen die drohende Anarchie im Vierverband durchaus rätlich erscheinen.

(Revolutionäre Rundgebungen in Italien.) Der Züricher „Tagesanzeiger“ bringt Berichte über eine drohende Revolution in Italien. In Siena, Longa und Romano fanden bereits große revolutionäre Rundgebungen statt.

(Die Verluste des rumänischen Heeres.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ bestätigt, daß die rumänische Armee an Toten und Verwundeten ein Viertel ihrer Bestände verloren hat.

(Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Tauchboote.) Das Wolff Bureau meldet: Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat elf Fahrzeuge mit 32 469 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 22 244 Tonnen versenkt. Unter den 19 Schiffen befinden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, zwei Dampfer mit 13 200 Tonnen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Bleierzladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hat Grubenholz, Fische, Flachs und sonstige Bannware geladen. Vom ersten Unterseeboot wurde außerdem ein Sechszentimeter-Geschütz erbeutet, durch das zweite Unterseeboot wurden neun Gefangene eingebracht. Ein drittes Unterseeboot versenkte in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt dreizehn Fahrzeuge von zusammen zirka 12 000 Tonnen. Darunter befanden sich vier Schiffe mit Kohle, sechs mit Grubenholz, eines mit Erz, eines mit Tee, eines mit gemischter Bannware. Schließlich brachte ein Unterseeboot drei englische Fischdampfer auf und brachte sie in den heimischen Hafen. Die drei Dampfer werden der Deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt.

(Frauenwahlrecht in England.) Nach einem Agence-Bericht hat sich das Wahlrechtskomitee mit bedeutender Mehrheit für die Einführung des Wahlrechts der Frauen in England ausgesprochen.

Das Freiwilligenrecht der Ahtzehnjährigen.

Der Landesverteidigungsminister hat im Einvernehmen mit dem Kriegsminister an sämtliche Municipien der Komitate und Städte in bezug auf den einjährigen Präsenzdienst der im Jahre 1899 geborenen und zum Waffendienst im Landsturm Verpflichteten eine Kreisverordnung gerichtet.

Die Verordnung enthält Verfügungen, die sich auf die Bewerber im gemeinsamen Heere beziehen und sowohl die Erwerbung der Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung als auch die Wahl des Truppenkörpers betreffen und von den früher erlassenen ähnlichen Verordnungen unterscheiden. Eine wichtige Neuerung ist, daß Jünglinge, die Bewerber um die Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung sind und nicht in der ihrer Zuständigkeit entsprechenden Infanterie- oder Jägertruppe des gemeinsamen Heeres dienen wollen, oder in irgendeiner, einer speziellen Waffengattung angehörenden Truppe (Kavallerie, Artillerie, technische Truppen usw.) freiwillig aufgenommen zu werden wünschen, ihr Gesuch um die Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung in dem sie gleichzeitig ihr Ansuchen um die Aufnahme in den gewählten Truppenkörper vorzulegen haben, erst nach ihrer Einreichung bei der Landsturmusterung einreichen können, und zwar direkt bei demjenigen Kommando, das im Sinne der Verordnung zur Erteilung der Aufnahmsbewilligung berechtigt ist.

So haben die Bewerber für die Kavallerie, Artillerie und die übrigen Truppen der speziellen Waffengattungen ihr Gesuch direkt bei dem aus

Ergänzungspunkten vorgelegten Militärkommando des betreffenden Truppenkörpers einzureichen. Diesem Gesuche ist außer den in der Instruktion zum Wehrgesetz bestimmten Dokumenten unbedingt auch das Original Exemplar der Landsturm-Legitimationskarte beizufügen. Von der Erteilung oder Ablehnung der Bewilligung wird der Bewerber von dem betreffenden Kommando direkt benachrichtigt, die Dokumente werden dem kompetenten k. u. k. Bezirkskommando übergeben, das dann hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen-Begünstigung verfügt. Dieses Kommando verfügt weiter hinsichtlich der Einberufung der Bewerber zur Einreichung. Bewerber, die infolge etwaiger Verzögerung der amtlichen Verhandlungen bis zu dem Tage ihrer Einrückung eine solche Einberufung nicht bekommen, haben unmittelbar zum Ersatzkörper jenes Truppenkörpers einzurücken, für den sie die Aufnahmsbewilligung erhalten hatten. Wichtig ist auch jene Neuerung der Verordnung, nach der diejenigen, die zur Artillerie einzurücken wünschen, nicht verpflichtet sind, sich ein eigenes Pferd anzuschaffen.

Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen und Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten, die zu den speziellen Waffengattungen aufgenommen werden können, ist: bei der Kavallerie pro Regiment (Ersatzeskadron) fünf, bei der Feld- und Gebirgsartillerie pro Truppenkörper (Ersatzbatterie) zehn, bei der Festungsartillerie bei den Regimentern und Bataillonen pro Ersatzkompanie fünfzehn, bei den Sappeurtruppen pro Bataillon (pro Ersatzkompanie) vier, bei der Ersatzkompanie des Sappeurbataillons Nr. 2 doppelt so viele, bei den Pioniertruppen pro Bataillon (pro Ersatzkompanie) vier, bei der Ersatzkompanie der Brückenbauabteilungen acht, beim Telegraphenregiment, beziehungsweise bei dessen Ersatzbataillon zwanzig. Zum Eisenbahnregiment, zur Automobiltruppe, zu den Traintruppen und zu den Sanitätstruppen werden keine aufgenommen.

Ueber die Gesuche werden vier Militärkommandos bezüglich sämtlicher Bewerber am 28. Februar entscheiden.

Eine Aufnahmsbewilligung kann nur bis zu dem dem Einrückungstage der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 vorangehenden Tage erteilt werden. Nach diesem Tage können solche Bewilligungen in keinem Falle mehr gewährt werden.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Vorlesungen.) Wie alljährlich, wird der Frauenheimverein auch heuer in den Monaten Februar und März vier Vorlesungen veranstalten. Näheres wird demnächst bekanntgegeben.

(Symphoniekonzert.) Sonnabend den 10. d. M. findet im Stadttheater ein Symphoniekonzert der Militärkapelle des Militärkommandos statt. Das Reinertragnis wird dem Kriegsgräberfond, welcher der Ausschmückung und Erhaltung der im Militärkommandobereiche befindlichen Heldengräber dient, zugewendet werden. Nähere Angaben über die Veranstaltung werden noch folgen.

(Hermannstädter Eislaufverein.) Die Eisbahn ist mit behördlicher Genehmigung wieder eröffnet worden. Der Eingang befindet sich vorläufig in der Schwesigasse am anderen Ende der Gassenfront.

(Ein gestohlenes Kirchentuch.) Abgenommen wurde ein geblühtes Tuch, aus einer Dorfkirche stammend, das die gestohlene Inschrift trägt: „Gewidmet von beiden Kindern für ihre liebgewesene Mutter Agneta Zink 1901.“ Das Tuch kann bei der städtischen Polizeihauptmannschaft, Türe 8, übernommen werden.

(Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge am Donnerstag und Freitag: Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen. Die Jagd nach dem Mann, Lustspiel in zwei Akten. Budapest im Krönungsschmuck. Aus Newyork Tiefen, Drama in vier Akten (Klara Kimball-Young in der Hauptrolle).

(In Verlustgeräten) ist vom Zug Bukarest-Hermannstadt ein schwarzer Holzkoffer mit stark gewölbtem Deckel, enthaltend 1 schwarze Offiziershose, 1 Beistrieder-Binokle, Dampfesselgesehe, Dester. Ausgabe, Zentral-Jagdpatronen Kal. 16, 1 Gewerbeordnung, Wäsche mit Monogram G. B., photographische Artikel, Fiederlohn zugesichert. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Osztike Pollak geb. Roth gibt in ihrem sowie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten und Freunden schmerzzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihres geliebten unvergeßlichen Gatten

Jakob Pollak

Agent

welcher nach kurzem Leiden am 31. Januar l. J. im Alter von 68 Jahren sein von Pflichttreue erfülltes liebevolles Dasein vollendete.

Die sterbliche Hülle des teuern Entschlafenen wird Freitag den 2. Februar l. J. 3 Uhr nachmittags am Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt. Hermannstadt, am 1. Februar 1917. 403

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Özv. Kovács Józsefné szül. Rác Agnes mint az elhunyt nővére, Kovács József és neje szül. Görffy Róza, Kovács Géza, Kovács Sándor, Molnár Sándor és neje szül. Kovács Irén, Rác József és neje szül. Papóczy Zsuzsanna, Weimann János és neje szül. Rác Zsuzsanna, Rác Erzsébet mint unokahugai és unokanősei úgy a maguk, mint az összes rokonság nevében is fájdalommal tudatják, hogy a szeretett jó testvér, illetve nagynéni és rokon

özv. Müller Mátyásné szül. Rác Zsuzsanna

folyó hó 17-én, életének 63-ik évében, hosszú szenvedés után az Urban csendesen elhunyt.

Kedves halottunkat folyó hó 19-én délután 3 órakor fogjuk az új köztemető halottasházából a ref. egyház szertartása szerinti gyászbeszéd után ugyanott örök nyugvó helyére elkísérni.

Budapest, 1917. évi január hó 19-én. 393 1

Emlékedet szeretettel fogjuk megőrizni!

Rundmachung.

Für die bei der Nagytalmacser Säge zu errichtende Untersuchungs-Station, wo täglich 200-300 Personen verpflegt werden sollen, wird für sofort ein Auspeiler gesucht. Die näheren Bedingungen werden beim Oberstuhlrichter in Nagybisznod bekannt gegeben, wo die Offerte auch einzureichen sind. Nagybisznod, am 30. Januar 1917. 406 1 Dr. Schuster, Oberstuhlrichter.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Oliver-Schreibmaschine

zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes,

Damenkleider!

kurzer Herrenpelz und Röbrenstiefel bringend zu kaufen gesucht. Anträge unter „Damenkleider“ an die Verw. d. Bl. 396 1

Gebe dem P. T. Publikum bekannt, dass sich meine 894 1

Schuhmacher-Werkstätte

Burgergasse Nr. 24 befindet. Ergebenster Fritz Bugl, Schuhmacher.

Aviso!

Zwirn, weiss u. schwarz, angelangt bei Schlesinger Abraham Reispargasse. 400 1

Hotel zum goldenen Stern

Schäßburg, vollständig betriebsfähig eingerichtet, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Auskunft beim Eigentümer: Spar- und Hypotheken-Kreditverein N. G. Schäßburg. 402 1

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr 277 4

Absolvierte

Handelschülerin

wird für Comptoirarbeiten akzeptiert. Schriftliche Offerte an Carl Albrecht, Käsefabrik. 357

Grosses, sehr einträgliches Zinshaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 397 1

Ein

Mädchen

solid u. verlässlich, das kochen kann u. sämtliche Hausarbeiten verrichtet, wird sofort aufgenommen bei Helene Horváth, Elisabethgasse 32. 407 1

Ein Knabe

mit entsprechender Schulbildung wird als 401 1

Lehrling

aufgenommen in der Spezereiwarenhandlung Gustav Gürtler jun. Hermannstadt, Saggasse 20.

Weingarten-Verwalter

und Kellermeister werden zum baldigen Eintritt gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen zu richten an Fried. Czeli & Söhne, Mediasch. 405 1

Sonnige

Wohnung

(3 Gassenzimmer, Vorzimmer, Küche etc.) Ecke der Honterus- und Wiesengasse vom 1. April oder 1. Juli an zu vermieten. Näher. Honterusgasse Nr. 2 303 3

Wohnung

im Hochparterre, Sonnenseite, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer usw. ist vom 1. April Bedeusstraße 7 im Erlendviertel zu vermieten. 388 1

Für ein in der Nähe der Stadt gelegenes Gemeindegasthaus wird von hiesiger Brauerei ein tüchtiger und kautionsfähiger

Berrechnungswirt

gesucht. Gest. Anträge unter „Gemeindegasthaus“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 389 1

Starkes Zugpferd

zu verkaufen, zu besichtigen Wollgasse Nr. 10. Dortselbst ist auch ein leichter Viersitzer (Landauer) zu verkaufen. 362 2

Elegante

Wohnung

Friedensstraße Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche, mit allem Komfort, zu vermieten Näheres Quergasse 17, bei Franz Szalay. 206

Ein gut erhaltener Fiaker-Schlitten

ist preiswert zu verkaufen. Näheres Sogtor Nr. 104. 395 1

Bestellungen auf Weißbuchen-Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen Margarethengasse Nr. 8. 129 6

Praktikanten

Junge, tüchtige Eisenhändler und werden aufgenommen bei Carl F. Jickeli Hermannstadt, Kleiner Ring 32. 398 1

Geschäftsauflösung!

Teile meinen geschätzten p. t. Kunden höfl. mit, dass ich infolge Warenmangels gezwungen bin, mein Geschäft Grosser Ring 3-5 (Bodenkreditanstaltsgebäude) aufzulösen und zu sperren und bitte meine geschätzten Kunden ihren Bedarf an Parfümerien, Toiletteartikeln, Seifen und Kerzen in Hinkunft in meinem Hauptgeschäft Heltauergasse 1-3 (Transylvaniengebäude) gefl. decken zu wollen.

Desgleichen ist das Geschäftslokal per sofort zu vermieten und eine komplette, guterhaltene Geschäftseinrichtung zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

V. W. Augustin.

Schlittschuhe

verschiedener Systeme blank u. vernickelt in jeder Preislage 331 2

Carl F. Jickeli

Hermannstadt - Karlsburg.

Zeitgemäss ist die elastische, patentierte

Holzsohlenbindung

W. Feiri, die bereits 11 Monate hindurch ausprobiert wurde und sich tadellos bewährte

Getragene Schuhe

mit obiger Holzsohlenbindung werden fachmännisch umgearbeitet u. auch versehen.

Die Ausführung solcher Umarbeitungen übernehmen 25

G. Orendt & W. Feiri, Heltauergasse 45